

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Vollenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgturm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgturm) parterre.

Nr. 25.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 1. Mai

1889.

Bestellungen

auf das

Hirschberger Tageblatt

für die Monate

➔ Mai und Juni ➔

werden angenommen von allen Kaiserlichen Postanstalten, sowie von den Comanditen

in Warmbrunn Max Leipelt,
Hermsdorf u. K. Paul Wolff,
Petersdorf Paul Buse,
Schreiberhau Herm. König,
Schmiedeberg Sommer's
Buchhandlung,

in Landeshut A. Lachmann,
Vollenhain C. Schubert,
Schönau Adalbert Weist,
Lähn C. G. Rücker,
Greiffenberg Gustav Thamm,
Friedeberg a. O. August Pohl.

in Hirschberg:

von der Expedition, Lichte
Burgstraße 14,
Emil Korb, Langstraße 14,
Hugo Niepold, Langstraße 18,
Oscar Schmidt, Alt-Schönauer
Wehlhandl., Schildauerstr. 14,
A. Heilig, Buchhandl. Markt 6,
Paul Loreck (Robert Lohse
Nachf.), Markt 30,
Johannes Hahn, Markt 45,
Ed. Gritzner, Buchhandlung,
Markt 47,
Gustav Noerdlinger, Schützen-
straße 11,
Ferdinand Felsch, Promenade 7,
Max Forkel, Warmbrunnerstr. 7,
Robert Weidner, Bahnhofstr. 10,
Paul Wolff, Warmbrunnerstr. 31,
Oscar Männich, Schmiedeberger-
straße 22,

Gustav Köster, Dunkle Burg-
straße 4,
Frau Kaufmann Anders, Bahn-
hofstraße 26,
Eduard Krinke, Bahnhofstr. 46,
Gustav Mohrenberg, Bahnhof-
straße 57,
Riehard Krause, Ind. Brücken 7,
G. Zirkler, Sechsstätte 10,
Emil Sturm, Vollenhainer
Schulsee 5a,
K. Grabs, Warmbrunnerstr. 21,
A. Hoffmann, Hellerstraße 8,
Heinrich Springer, Buchhändler,
Schulstraße 13,
C. Weinmann, Mühlgrabenstr. 33,
Frau Marie Schoeps, Luen-
gasse 4a,
Paul Krause, Summersdorf,
Franziska Adoff, Summersdorf.

Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Die politische Sommerreise.

Der Frühling naht jetzt mit raschen Schritten, und die amtliche und nichtamtliche Welt rüftet sich, in ländlicher Frische Erholung zu suchen. Nur in dem Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße scheint man noch nicht zur Abreise zu rüsten. Fürst Bismarck denkt noch nicht daran, sein ländliches Tusculum im Sachsenwalde aufzusuchen, trotzdem dem „Bielbeschäftigten“ wohl eine Zeit der Ruhe zu gönnen wäre. Aber die Pflicht vor allem! Fürst Bismarck ist, wie die B. V. Z. schreibt, der wir den nachstehenden uns aus dem Herzen geschriebenen Artikel entnehmen, wahrlich nicht der Mann, früher an sich zu denken, als bis die Pflicht bis auf das Äußerste erfüllt ist. Das lehrt das vergangene Jahr. Wie man sich erinnern wird, verließ der Reichskanzler auch im letzten Sommer bis in die heißeste Zeit hinein in Berlin, und gerade damals hätte dem unermüdeten Staatsmann sicherlich eine Erholung Noth gethan, nach der arbeitsvollen Zeit der ersten Hälfte des Jahres und den heftigen Erschütterungen, welche der Tod der beiden Kaiser im Gemüthe des „Treuesten der Treuen“ hervorgerufen haben mußte, nicht zu gedenken der tiefgreifenden Berathungen mit dem greisen Kaiser Wilhelm, mit dem er die Sorge um das Leben des schwererkrankten, in San Remo weilenden Kronprinzen theilte, sowie der aufregenden und folgeschweren Verhandlungen mit Kaiser Friedrich, dessen hoher Gemahlin und dem Großherzog von Baden, der ja in jener sorgenvollen Zeit mit seinem Rath der Kaiserlichen Familie ebenfalls zur Seite stand. Wir brauchen nur an die „Battenbergfrage“, an den Rücktritt des Ministers von Puttkamer zu erinnern, um jene schwere, arbeits- und sorgereiche Zeit in aller Gedächtniß zurückzurufen. „Aber, ein treues Pferd stirbt in den Selen!“ So war

auch der Reichskanzler nicht zu bewegen, sich der Erholung hinzugeben, der er doch so dringend bedurfte. Zu der That blickte ja auch gerade damals die gesammte Welt mit der größten Spannung nach der Deutschen Reichshauptstadt und lauschte auf ein Wort aus dem Munde des großen Kanzlers und seines erhabenen, jugendlichen Kaisers. Krieg oder Frieden der Welt — die Entscheidung ruhte in Berlin. Doch der Kanzler, überall hin fahrend, stand gleich einem getreuen Eckehard seinem Kaiser zur Seite mit Rath und That, und der junge Kaiser ließ den Worten seines getreuen Rathgebers ein williges Ohr; er sowohl wie sein Kanzler, sie sprachen beide nur Worte des Friedens. Die Welt athmete auf, und als Kaiser Wilhelm II. seine friedfertige Gesinnung durch jene großen Reisen nach Nord und Süd bethätigte, da wich der Abdruck, welcher seit geraumer Zeit schwerlastend auf den Völkern ruhte. Der Reichskanzler wollte seinem Kaiserlichen Herrn auf diesen Reisen zur Seite stehen; aber jedes Menschen Kraft hat eine Grenze, und so blieb er denn und zwar auf dringendes Ersuchen des Kaisers selbst daheim. Aber sein bewährter Rath begleitete den Monarchen auf allen Reisen, und wie der Kaiser diesen Rath schätzte, das konnte man daraus entnehmen, daß er sich nach kaum beendeter Nordfahrt nach Barzin begab zur Conferenz mit seinem Kanzler. Auch die liebevollste Rücksichtnahme sprach sich in diesem Besuche aus; er wollte den ruhebedürftigen Kanzler aus der ländlichen Stille und Frische nicht herausreißen, hinaus in das staubbedeckte und sonnendurchglühte Berlin. Ein Jahr fast ist seit diesen Ereignissen verfloßen. Der kommende Sommer bringt die Gegenbesuche der Kaiser, Könige und Fürsten, denen die ersten Fahrten unseres Kaisers galten. Der Reichskanzler ist wiederum auf seinem Posten, und konnte er vor einem Jahre seinen Kaiser nicht an die fremden Höfe begleiten, so wird er doch dieses Jahr allem Anschein nach seinem Herrn zur Seite stehen, wenn die fremden Souveraine die Deutsche Kaiserstadt aufsuchen. Der erste dieser hohen Besucher wird König Humbert von Italien sein, dessen erster Rathgeber, Minister-Präsident Crispi, wird ihn begleiten, und es wird sich somit ein Schauspiel einer Zusammenkunft der beiden Staatsmänner wiederholen, welches vor einem Jahre unsern französischen Nachbarn so viel Kopfzerbrechen machte. Ueber die Besuche der anderen Monarchen ist noch nichts sicher bekannt; jedenfalls aber wird der Czar in Berlin weilen, während die Pariser sich aus Anlaß ihrer Weltausstellung nach dem Besuche gekrönter Häupter sehnen; hofften sie ja bereits den Czaren in Paris und ein großes russisches Geschwader in einem ihrer Kriegshafen am Canal zu sehen. Nicht einmal der Trost eines Besuches des Kronprinzen von Italien soll Frankreich zu Theil werden. Aber wann auch die hohen Besucher in Berlin eintreffen werden, Fürst Bismarck wird auf seinem Plaze sein. Denn die ausgeprägte Eigenschaft des Reichskanzlers ist sein nicht zu erschütterndes Pflichtgefühl; in dieser Beziehung wird er, ganz abgesehen von seinen anderen Verdiensten, stets ein leuchtendes Vorbild dem Deutschen Volke bleiben, und seine Persönlichkeit wird in dieser Richtung noch auf Generationen hinaus sittlich und ethisch von wohlthätigem Einfluß sein.

Parlamentsbericht vom 29. April.

Das Herrenhaus hat heute die parlamentarische Campagne nach der Osterpause eröffnet. Neu eingetreten sind in das Haus die Herren Staatsminister von Puttkamer und Landrath von Bethmann-Hollweg, beide durch Allerhöchstes Vertrauen berufen. Unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses finden der Gesetzentwurf betr. die Umwandlung der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisen-Kassen und die Novelle zum Stempelsteuergesetz Annahme. Die Posener Landesverwaltungsvorlage wurde en bloc nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses gegen die Stimmen der Polen angenommen. Herr von Kosielski bedauerte

zwar die ablehnende Haltung der Polen im Abgeordnetenhaus, erklärte aber, auch gegen die Vorlage stimmen zu müssen, da bei der polenfeindlichen Haltung der Regierung die Solidarität der Polenfraktion in beiden Häusern aufrecht zu erhalten sei. Schließlich verwies das Haus den Antrag des Grafen Pfeil auf einheitliche gesetzliche Regelung der Volksschullasten in der Provinz Schlesien der Regierung zur Berücksichtigung. Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr. Melicitenversorgung der Geistlichen; Polizeikostengelege.

Die amtliche Mittheilung von dem morgen erfolgenden Schlusse der Landtagsession ist den berufenen Stellen nunmehr zugegangen.

Bei der heutigen Nachwahl zum Abgeordnetenhaus an Stelle des verstorbenen Rechtsanwalts Wolff ist der Candidat der Conservativen v. d. Schulenburg mit 606 Stimmen gewählt worden. Auf den Deconomierath Neuhaus (Selchow, natlib.) entfielen 21 Stimmen.

Aus Berlin wird gemeldet, daß in den Kreisen der Abgeordneten lebhaft debattirt werde über die Art der Einbringung der „Steuerreform-Vorlage“. Die Neugierde wird ja bald gestillt werden! Schon morgen ist der Bericht über diese Sitzung in unseren Händen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. April.

— Vom Hofe. S. M. die Kaiserin Augusta hatte sich am Sonntag Vormittag zum Gottesdienst nach der Capelle des Augusta-Hospitals begeben und am Nachmittag eine Spazierfahrt unternommen. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr fand bei derselben engere Familientafel statt. — Die Kaiserin Augusta empfing am Sonnabend Abend die Chefs der am hiesigen Hofe beglaubigten Gesandtschaften und deren Gemahlinnen, welche Kaiserin Augusta im Laufe des Winters nicht Gelegenheit hatte, empfangen zu können, in einer besonderen Audienz.

— S. Maj. der Kaiser kehrte am Sonntag früh um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Eisenach von der Auerhahnbalze zurück, nachdem er drei starke Auerhähne erlegt hatte. Um 10 Uhr Vormittags war Gottesdienst in der Wartburg-Capelle. Nachmittags unternahm der Kaiser dann in Begleitung des Herzogs und Erbgroßherzogs einen Spaziergang in den Wald. Um 6 Uhr fand ein Mahl statt, zu welchem die ersten Hofbeamten und die Vorstände der Behörden mit Einladungen beehrt worden waren. Am Montag Vormittag um $\frac{1}{4}$ 11 Uhr reiste der Kaiser darauf unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung von Eisenach mit dem Großherzog und dem Erbgroßherzog zunächst nach Weimar ab. Dort wurde er von der Großherzogin und den Hofstaaten am Bahnhof empfangen und setzte nach einviertelstündigem Aufenthalt unter stürmischen Hochrufen des Publikums seine Reise nach Berlin fort.

— Der Kaiser hat folgende Cabinetsordre erlassen: Ich bestimme, daß die Staatssecretäre des auswärtigen Amtes, des Reichsamts des Innern, des Reichs-Justizamts, des Reichs-Schatzamts, des Reichs-Postamts und des Reichs-Marineamts für die Dauer ihres Amtes das Prädicat Excellenz führen sollen. Wartburg, den 27. April 1889. Wilhelm I. R.

— Im Befinden der Königin-Mutter von Bayern ist leider eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Die Verdauungsstörungen bestehen fort und der Schwächezustand hält an.

— Die Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein ist bekanntlich auf den 24. Juni festgesetzt. An diesem Tage findet die kirchliche Trauung durch den Generalsuperintendenten Oberhofprediger Dr. Kögel in der Capelle des königlichen Schlosses statt. Alle für die Hochzeit geplanten Festlichkeiten sind auf die Tage vorher festgesetzt, so daß der Vermählungstag selbst den Beschluß bildet. Die Braut wird von Dresden aus ihren ersten Einzug halten, dem dann der spätere aus Schloß Bellevue folgt.

— Prinz Ferdinand von Rumänien hat gestern Berlin verlassen, um über Wien nach Rumänien zurück-

zulehren, wo ihm ein besonders glänzender Empfang bereitet wird.

Die Gerüchte, welche die Stellung des Herrn Finanzminister v. Scholz erschüttert erklären, haben offenbar ebensowenig realen Hintergrund, als frühere gleichartige Gerüchte. Der Curiosität halber sei erwähnt, daß u. A. Herr v. Huene, das neulich vom Kaiser persönlich decorirte Centrumsmitglied, als Nachfolger des Herrn v. Scholz ausgegeben wird.

Die Eröffnung der Samoa-Conferenz am Montag Nachmittags 1/3 Uhr ging fast unbeachtet vorüber. Die Abgeordneten Amerikas und Englands, alle im Gehrock und Cylinder, schritten zu Fuß vom Kaiserhof nach dem nahen Reichskanzlerpalais, gemüthlich Cigarretten rauchend. Auf der Wilhelmstraße herrschte die gewohnte vornehme Stille.

Der amerikanische Delegirte zur Samoa-Conferenz Herr Bates, hat dem Staatssecretair Grafen Bismarck erklärt, daß der von ihm verfaßte, antideutsche Zeitungsartikel, in Folge dessen seine Ernennung in deutschen Blättern vielfach angefochten wurde, von ihm vor Bekanntwerden der Weißbücher, welche für die loyale Haltung der deutschen Regierung Zeugniß ablegten, geschrieben worden sei. Er selbst wünscht, daß diese seine Erklärung bekannt würde, um die gegen ihn bestehende Verstimmung zu beseitigen.

In der Lutherschule zu Mansfeld fand zu Beginn des neuen Schuljahres eine eigenartige Erinnerungsfestfeier statt. Es sind jetzt gerade 400 Jahre verflossen, daß der Mansfelder Bergmann und Bierherr Hans Luther sein Söhnchen Martin dort zur Schule brachte. Luther besuchte die Mansfelder Schule bis zum Jahre 1497, dann ging er mit seinem Freunde Hans Reinecke auf die Schule nach Magdeburg und im Jahre darauf nach Erfurt.

Die letzte Ballonfahrt des Luftschiffers Loyal in Berlin ist erst nach einigen Unfällen zu Ende gegangen. Offenbar hatte der Ballon nicht ausreichend Füllung, denn nachdem Herr Leroux den Abstieg mittels Fallschirmes bewirkt hatte, begann der Ballon, und zwar noch in der Hasenhaide plötzlich zu sinken. In der Lichterfelderstraße flog er trotz ausgeworfenen Ballastes dicht über den Häusern und streifte mit seinem Unter die Dächer. In dem „Restaurant Thürmchen“ schlug der Haken in das dort befindliche Caroussel ein und riß dessen leinenes Dach mit fort. Die Verwirrung war, da das Caroussel in Bewegung war, unbeschreiblich, Mehrere Personen sprangen schnell herab und trugen dabei Verletzungen davon; zwei Kinder mußten sogar in's Krankenhaus geschafft werden. Der Ballon selbst fiel in der benachbarten Wirthschaft „Lehmhute“ zur Erde.

Am Ostersfest wurde die Leiche eines etwa dreizehnjährigen Knaben im Grunewald in einer mehrere Meter tiefen Grube gefunden. In derselben fand sich, wie das N. Znt. Bl. jetzt erfährt, auch ein Reisekoffer mit Effecten und 1200 M. baares Geld vor. Es wird angenommen, daß der Knabe ein Schreiberlehrling bei einem Berliner Rechtsanwalt dort mit einer größeren Summe zum Ankauf von Stempelbogen fortgeschickt wurde, das Geld unterschlug und dann den Plan faßte, mit dem Raube zu entfliehen. Zunächst machte der Flüchtling im Grunewald Halt und ist in der Höhle wahrscheinlich erstorben.

Ausland.

Oesterreich. Eine am Sonntag in Prag abgehaltene Versammlung der liberalen Großgrundbesitzer (d. h. der deutschen) lehnte den Compromißantrag des Wahlcomitees der conservativen Großgrundbesitzer (d. h. der czechisch-jeudalen) ab, worin Ersteren unter der Bedingung des Eintritts in den Landtag 15 Mandate angeboten wurden. — Es wurden in Triest auf der Fahrpost 21 000 fl. und 3000 Napoleon's gestohlen. Die Diebe, welche die sieben Thüren erbrachen, ließen mehrere Säcke, enthaltend eine Million Banknoten, sowie einige Tausend Mariatheresienthaler unberührt.

Schweiz. Der Zusammentritt der Arbeiterschutznferenz in Bern ist für den September in Aussicht genommen. Von den Industriestaaten Europas dürfte sich keiner von derselben ausschließen. — Der „Fall Wohlgemuth“ ist andauernd in Unklarheit gehüllt. Wie man der Str. Post, die wohl am besten unterrichtet ist, schreibt, bleibt der dringende Verdacht an dem genannten Beamten haften, daß er in der Schweiz eine geschwindrige Wirksamkeit zu entfalten versucht habe. Der Bericht der aarauischen Polizei an den Bundesrath hält an der Anklage wegen Anwerbung von Spionagen fest unter Berufung auf schriftliche Aeußerungen des Beschuldigten, welche auf eine unerlaubte agitatorische Thätigkeit desselben schließen lassen können. Das eidgenössische Justiz-Departement hat auch in Erwartung der Ergebnisse einer genauen Untersuchung, die sofort angeordnet worden ist, die Freilassung des Herrn Wohlgemuth nicht verfügt und der deutschen Gesandtschaft von dem Stande der Dinge Kenntniß gegeben. Man hofft, bis Dienstag

hinlänglich unterrichtet zu sein, um einen Beschluß fassen zu können. Es darf nämlich nicht vergessen werden, daß es keine eigentliche schweizerische Polizei giebt; der Bundesrath hat mit der kantonalen Souveränität zu rechnen; erst wenn der Thatbestand genügend aufgeklärt ist, kann darüber entschieden werden, ob eine Angelegenheit rein politische Sache ist, in welchem Fall nur der Bundesbehörde weitere Verfügungen zustehen. Herr Wohlgemuth scheint, ob aus Unvorsichtigkeit oder im Vertrauen darauf, daß er bei dem, was er vorhatte, sich in seinem Recht befinde, sogar schriftliche Aeußerungen gethan zu haben, die nun, mit augenblicklichem Erfolg wenigstens, gegen ihn geltend gemacht werden.

Frankreich. Paris, 29. April. Die allgemeinen Wahlen in Frankreich sind auf den 22. September festgesetzt worden. — Boulanger beging heute seinen 52. Geburtstag. Die Boulangisten feierten denselben durch zahlreiche Bankets. Die Royalisten beabsichtigen ihrerseits am 1. Mai den Namenstag Philipps, des Grafen von Paris, durch ganz Frankreich zu feiern. Bei einer am Sonntag in der Vorstadt Saint Ouen stattgehabten Wahl von vier Gemeinderäthen waren Boulanger, Laguerre, Raquet und Deroulède gegen vier revolutionäre socialistische Candidaten aufgestellt. Die Boulangisten erhielten die meisten Stimmen, doch ist eine Stichwahl erforderlich. — Der 28jährige Sohn Rocheforts hat sich am Sonntag in Bone angeblich während eines Fieberanfalles mit zwei Revolvergeschüssen ins Herz getödtet.

Luzemburg. Die Nachricht aus Haag: Der König werde in Uebereinstimmung mit den Aerzten und wenn die Besserung anhält, zur Weitercur eine Reise in das Ausland unternehmen, wird in gutinformirten Kreisen von Luzemburg nicht geglaubt. Dort eingegangene Privatnachrichten schildern den Zustand als einen derartigen, daß auch die kleinste Reise absolut unmöglich. Die geplante Reise wird allgemein mit der einstweiligen Lösung der Regentenschaftsfrage in Holland in Verbindung gebracht.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. April.

* Tagesbericht. „Gekommen ist der Mai“, so können wir heute singen, allein in unserem Klima nützt und schützt keine Kalenderversprechung gegen die unangenehmsten Enttäuschungen und so müssen wir denn mit Würde das Unvermeidliche tragen, falls an Stelle der ersehnten Maiküsterl uns noch einmal „Schauer körnigen Eises“ überraschen! Nach guter, alter deutscher Sitte feiern wir die Frühlingssonnenwende insbesondere auch durch Getränke von besonderer Art, der Gott des Weines wie der des Bieres verherrlichen das Fest durch absonderliche Spenden. Der Erstere sendet uns die Maibowle und der Letztere das Bockbier! Beides sind also in ganz besonderem Sinn Maigetranke! Selbst etwas zweifelhafte Moselsorten werden durch die Geister des würzreichen Waldmeister-Krautes derartig veredelt, daß sie den dauerhaftesten Kopfschmerz erzeugen und des Bockbiers schäumende Pokale erzielen das „graue Glend“ bis zur höchsten Stufe. Beide Getränke haben auch noch das gemein, daß sie in der erforderlichen Kälte genossen den allerschönsten Magen-Catarrh (siehe Carlsbad!) hervorzurufen im Stande sind! Schon im Mittelalter stand der „Maitrank“ in hohen Ehren; die Minnesänger nannten ihn „Herzfreid“ und in Wahrheit, mit Weisheit genossen und nach verständiger Zecher Art, ist guter Maitrank eine der köstlichsten Himmelsgaben! Aus dem Rheinwein-Goldgrund des Römers steigen liebliche Märchen auf und verschrecken all' die Grillen und Mucken, die der leidige Winter uns im Hirnkasten angehampelt. Das Bockbier ist etwas massiver und wirkt bei dem unvorsichtigen Trinker darum auch weit brutaler! Uebrigens ist es noch eine offene Frage: ob sich König Gambrinus als Erfinder der goldbraunen Feuchtigkeit ansehen darf! Gar gelehrte Häupter stellen nämlich die Behauptung auf: daß der altgermanische Gott Donar (Thor) selber es gewesen, der den köstlichen Gerstensaft erfand. Jedenfalls steht fest, daß Gambrinus kein König im Beyerlande gewesen, sondern ein Herzog von Brabant und daß dieser eigentlich auch nicht Gambrinus geheißten sondern: Jan Primus, woraus dann allmählich im Volksmund jener andere Name entstanden sein mag! Wenn man nun auch nicht gerade behaupten kann, daß unsere Bockbierfeste sonst irgendwie an die alte Walhalla-Herrlichkeit erinnern, so ist doch der Brauch: den kommenden Frühling durch einen edlen Tropfen zu begießen, ein altgermanischer und das führen diejenigen mit nicht geringem Nachdruck zur Entschuldigung an, die beim Bockfest die Sitte der Altvorderen nur allzu eifrig befolgen und: „immer noch eins“ trinken! — Die großartige Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin, deren feierliche Eröffnung — in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin — heute (Dienstag, den 30. April) stattfinden soll, wird in den nächsten Zeiten das besondere Inter-

esse aller Welt auf sich lenken. Es ist etwas Einzig in seiner Art Dastehendes und wer jetzt Zeit und Geld übrig hat, der soll's nicht versäumen unsere Hauptstadt am grünen Strand der Spree mit seinem Besuch zu beehren. Jedenfalls wird gar Mancher aus unserem Leserkreise diese Absicht schon gefaßt haben und für diesen fügen wir nachstehende allgemeine Notizen über obige Veranstaltung an. Da die Ausstellung sich so großartig gestaltet hat, daß sie das gesammte Ausstellungsterrain beherrscht, übersiedelt, wie man weiß, die Academische Kunstausstellung in diesem Sommer nach dem Academie-Gebäude, Unter den Linden. Der Verkauf der Saisonkarten ist vorläufig eingestellt; die verausgabten Karten à 9 Mk. berechtigen zum Besuch der Unfallverhütungs-Ausstellung und der Kunstausstellung Unter den Linden. Saisonkarten-Inhaber, welchen die nothwendig gewordene Aenderung nicht zusagt, können den Kauf rückgängig machen. Der Termin zur Zurücknahme wird noch näher in den Tagesblättern bekannt gegeben werden. In der Klausel, welche die ausgezeichnetsten Künstler Berlins aus einem Stadtbahnbogen hervorgezaubert haben, besitzt der Ausstellungspark die reizendste und romantischste Weinneipe Berlins. Herrn Anton Dreher, welcher die Klausel erbauen und ausschmücken ließ, ist es gelungen, für diese zwei der hervorragendsten Berliner Weinhandlungsfirmer, nämlich Mitscher u. Casparj und J. H. D. Becker's Söhne, zu gewinnen, welche in derselben vorzügliche Weine gerade so wie in ihren bestbekannten Weinstuben zum Ausschank bringen werden. Für die leibliche Erquickung der Ausstellungsbesucher ist im reichsten Maße Sorge getragen. In den Stadtbahnbögen und den Gartenplätzen zwischen dem Café und der Oesteria wird das Bier der wohlbekanntesten Berliner Bockbrauerei zum Ausschank gebracht werden. Bei der Kothhalle der vereinigten Brauereien Schultheiß und Pagenhofer werden warme und kalte Fleischspeisen in einem eigenen hierzu erbauten Pavillon verabreicht. In dem großen Speisesaal ist die Einrichtung getroffen, daß durch verschiebbare Wände Separat-Salons für große Gesellschaften hergestellt werden. — Bravo Herr Kammerjunker! Nachstehender uns ganz aus der Seele geschriebener Brief, dessen Abschrift der Verfasser an ein Berliner Blatt geschickt hat, sei der Aufmerksamkeit unserer Leser — und Leserinnen! — ganz ausdrücklich empfohlen. Die Zuschrift lautet sich also ein:

„Vielleicht nehmen Sie Kenntniß von nachstehendem Briefchen, welches ich mir erlaube, an Herrn Jules Saluzot in Paris, Inhaber des großen Waarenlagers „du printemps“ zu richten! Wenn es mir gelingen sollte, durch das kleine Schriftstück eine oder die andere deutsche Frau aus ihrer vaterlandslosen Gleichgültigkeit ein wenig aufzurütteln und zu rühmlichem Vorgehen anzuregen, so wäre damit mein Zweck in schönstem Maße erfüllt.“

Der Brief selber lautet nun wie folgt: „Partenkirchen, Ober-Bayern, den 24. April 1889.

Mein Herr! Hiermit stelle ich Ihnen den „Auszug aus dem General-Catalog für die Sommersaison 1889“, welchen Sie kürzlich meiner Frau übersandt haben, wieder zu. Letztere bedauert, von dem verlockenden Inhalte der „Grands Magasins du Printemps“ keinen Gebrauch machen zu können. Sie würde es für eine Entwürdigung halten, zur Bereicherung eines Mannes beizutragen, welcher sich nicht scheut, ungeachtet seiner absichtlich zur Schau getragenen Gesinnungen gegen Alles, was deutsch ist, ungeachtet seiner thatkräftigen Unterstützung aller unedlen Auswüchse des Deutschenhasses — die deutschen Frauen alljährlich mit der Anpreisung seiner Waaren zu überschütten. Wenn Sie durch solche Handlungsweise zu erkennen geben, daß Sie ein Anhänger des romanischen Spruches sind: pecunia non olet (Geld hat keinen üblen Geruch), — so möchte ich Ihnen dagegen eines kräftigen, aber erprobten Mittels Erwähnung thun, wie wir deutschen Barbaren uns zudringlicher Unverschämtheit zu erwehren suchen: Wir treten damit behafteten Leuten auf die Hühneraugen.

Was sich auch bildlich verstehen läßt. Adolf Graf von Westarp, Königlich preussischer Kammerjunker.“

* Die kritischen Tage, die Herr Professor Falb, der vielgeschmähte und vielgefeierte Wetterprophet für den Monat Mai voraussagte fallen auf den 15. und 29. Mai! Geben wir Acht, ob er dieses Mal richtig prophezeigte oder nicht!

* „Wasser ist das Beste“, so lautet der Spruch eines alten Weltweisen und derselbe ist bis heute in Anerkennung geblieben. Sowie gutes Wasser innerlich angewendet das beste und gesündeste Getränk für unseren Körper ist und bleibt, so kann die richtige Verwerthung des Wassers auf den äußeren Menschen auch nur von Nutzen für dessen allgemeines Wohlbefinden sein. Wir können und wollen hier nicht weiter eingehen auf die Vorzüge der Hydropathie, von dieser ist auch eigentlich nicht die Rede, wohl aber von der geistlichen Hautpflege durch das Wasser! „Aus den Bädern spricht Wohlsein!“ Darum möge die jetzt allgemach eintretende Sommerzeit auch Jung und Alt daran mahnen, den Weg zum Schwimmbassin anzutreten. Selbst dem Gesündesten kann's nicht schaden! Für schwächliche und verweichtliche Personen giebt's gar kein besseres Mittel, um die

Constitution allmählich zu kräftigen und immer widerstandsfähiger zu machen.

* Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Zum Benefiz für den verdienstvollen artistischen Leiter des gastirenden Ensembles geht Donnerstag „Doctor Klaus“ in Scene.

* Die Mai-Nummer des Wanderer im Riesengebirge ist soeben erschienen, und enthält nach einem überaus stimmungsvollen Einleitungs-Gebicht: „am Hainfall“ von Propst Treblin eine sehr lesenswerthe und zeitgemäße Erinnerung an das Werk unseres Landsmanns Wolfgang Menzel: „Rübzahl“, das bekanntlich ganz im Sinne und Geist der romantischen Schule geschrieben ist, weshalb denn auch der Verfasser dieses interessanten Aufsatzes, Herr Oberlehrer Dr. A. Schulz, denselben, der „Romantische Rübzahl“ überschrieben hat.

* In der Zeitschrift „Deutsche Wünsche“ von R. K. wird der Kampf gegen die leidigen Fremdwörter aufgenommen und Anschlag an den bekannten „deutschen Sprachverein“ befürwortet.

* Am 7. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegewächses ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse zu dieser Klasse, sind bis zum 3. Mai d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Unser Kaiser in Schlesien! Der Generalintendant Graf von Hochberg, welcher Sonnabend in Breslau anwesend war, ist auf seine Herrschaft Neuschloß im Kreise Miltitz abgereist.

Zur Rothenburger Sterbefällen-Angelegenheit wird dem B. L. aus unserer Provinz geschrieben: Als Denunciant bei der königlichen Regierung zu Liegnitz wurde vielfach der Handelsmann Hain in Rothenburg genannt.

Der VI. Congress des Deutschen Schachbundes findet vom 14. Juli d. J. an in Breslau statt. Die Einladung dazu war seitens des Breslauer Schachvereins „Anderffen“ ergangen.

Zubiläum. Am Sonnabend feierte, wie schon kurz vor uns in einer früheren Nummer erwähnt wurde, in Breslau Dr. Erdmann sein 25jähriges Jubiläum als General-Superintendent der Provinz Schlesien.

er dann in seiner Wohnung noch eine große Zahl von Abordnungen. Aus dem Cabinet ging ihm durch den Kammerherrn Frhrn. v. d. Redt folgenden Schreiben zu: „I. Maj. die Kaiserin und Königin lassen Euer Hochwürden zum 27. April d. J., dem schönen Feste Ihres 25jährigen Amtsjubiläums als General-Superintendent der Provinz Schlesien den besten Glückwunsch aussprechen und haben dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es Euer Hochwürden beschieden sein möge, noch viele Jahre in alter Rüstigkeit und Frische Ihres Amtes zu walten zum Segen Ihres umfassenden Wirkungskreises.“

Ein sorgloser Bräutigam. Im Liegnitzer Anzeiger finden wir nachfolgende curiose Mittheilung über eine „Hochzeit mit Hindernissen“: Am letzten Donnerstag Nachmittag sollte die Trauung eines auswärtigen Hautboisten mit seiner hiesigen Braut stattfinden.

Ein Ei-Geloch. Von einem ganz wunderbar großen Ei berichtet uns ein Correspondent aus Arnsdorf. Folgendes: Bei dem Stellenbesitzer Simon im benachbarten Glausnitz legte eine Henne der kleinen gewöhnlichen Landrace ein Ei, welches 118 Gramm wog, während sonst drei normale Eier dieser Race ungefähr 125 Gramm wiegen.

[.] Arnsdorf i. R., 27. April. Stellvertretung. Restaurant — Unfall. — Schuleintritt. Herr Fiebig, der Verwalter des hiesigen Postamtes, ist erkrankt. Er wird gegenwärtig durch Herrn Köpp-Hirschberg vertreten. — Fräulein Wollmann aus Mariensruh hat das Sanatorium Birgigt-Arnsdorf übernommen.

z. Schönau, 28. März. Wahlen. In einem in dem letzten Gaunturnberichte enthaltenen Gutachten des stellvertretenden Gaunturnwarts Herrn Dr. Delz-Abwienberg über den Schönauer Turnverein ist die Thätigkeit des Vorstehenden Linke und die des Turnwarts Sadebeck in einer Weise kritisiert worden, welche die gesamten Vorstandsmitglieder zur Niederlegung ihrer Aemter veranlaßte.

Goldberg, 29. April. In vergangener Nacht brannte in Leiserdorf ein bis jetzt unermittelte Weise das Klingauf'sche Wohnhaus vollständig nieder. Leider hat auch ein sechsjähriger Knabe in den Flammen seinen Tod gefunden.

Greiffenberg, 28. April. Am Freitag, Abends gegen 9 Uhr, brach in dem benachbarten Ottendorf Feuer aus, durch welches eine dem sogenannten Kirchhäger, Restbauergutsbesitzer Friedrich, gehörige, oberhalb der Kirche gelegene Häuserstelle, in Asche gelegt wurde.

Görlitz, 29. April. Im nahen Jänkendorf findet am 22. Mai eine Rinder- und Pferdeausstellung statt, doch können auch andere Thiere, die aber nicht prämiirt werden dürfen, ausgestellt werden.

Sagan, 29. April. Vom Bober. — Feuer. — 50jähr. Jubiläum. In Folge großer Wassermassen, welche aus dem Zaden und Queis dem Bober zuzugingen, ist die Wasserhöhe derselben auf 1,70 m gestiegen.

Natibor, 26. April. Zum Falschmünzerproceß meldet der Obergiesliche Anzeiger folgendes: Der Anfertiger der falschen Münzen, Schmied Figner hat zu Anfang seiner Thätigkeit zunächst Zehnpendeln gefertigt.

Zehnpendeln gefertigt. Als er bemerkte, daß man seine Falsificate nicht erkannte, verfertigte er, da der Verdienst in Nickel nicht lohnend genug war, 50-Pfennigstücke.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 30. April.

-o- Strafkammeritzung. Vorsitzender: Herr Landesgerichtsdirector Kampoldt. Beisitzer: die Herren Landgerichtsräthe Karuth, Rentwig, Hannemann, Herr Assessor Eichner.

Briefkasten.

Fr. H. hier. Sie haben ja bereits in voriger Antwort die Adresse für alle derartige Fragen erhalten!

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 30. April. Die Präsidenten beider Häuser des Landtages erhielten eine officielle Mittheilung des Vicepräsidenten im Staatsministerium: Böttcher, wonach die Schlußsitzung des Landtages auf heute Abend 10 Uhr anberaumt wird.

Berlin, 30. April. Die Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung ist im Landesausstellungspalast Vormittags 10 Uhr durch Se. Maj. den Kaiser in Gegenwart Ihrer Maj. der Kaiserin, der Minister, der Bundesbevollmächtigten und der höchsten Staats- und Hofbeamten und Generale (darunter Moltke und Waldersee), ferner der Präsidenten des Reichstages sowie des Landtags feierlichst eröffnet worden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Gumnorsdorf, Kreis Hirschberg, Band III, Blatt Nr. 169, Band IV, Blatt Nr. 232 und 257 auf den Namen des Müller- und Bäckermeisters Carl Wilhelm Heinrich Jügle eingetragen, in Gumnorsdorf belegenen Grundstücke

am 22. Juli 1889, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück Gumnorsdorf, Band III Blatt Nr. 169 ist mit 27,18 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1 ha 9 a 50 qm zur Grundsteuer, mit 645 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, das Grundstück Gumnorsdorf, Band IV Nr. 232 ist mit 52,62 Mark Reinertrag und einer Fläche von 3 ha 43 a 60 qm zur Grundsteuer,

das Grundstück Gumnorsdorf, Band IV, Blatt Nr. 257, ist mit 143,97 Mark Reinertrag und einer Fläche von 8 ha 94 a zur Grundsteuer veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiber, Zimmer Nr. 9, eingesehen werden.

Hirschberg, den 22. April 1889. Königlich. Amtsgericht.

Dem Jubilar 696

Julius Krause

zu seinem 25 jährigen Dienstmann- und Ehe-Jubiläum ein **donnerndes Lebehoch!**

Die concess. Dienstmänner.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine gute Frau **Friederike Kallinich** geb. Jentsch, was tiefbetrübt anzeigt im Namen der Hinterbliebenen **Robert Kallinich.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr auf dem hiesigen Gnaden-Kirchhofe vom Trauerbause, Hellenberggasse 27, aus statt.

Tabakpfeifen, Cigarrenspitzen

in bekannt größter Auswahl, billigt bei 67b

Emil Jaeger.

Gehöröl-Extract

vom k. k. Secund.-Arzt Dr. Schipke, welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborne Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrschmerzen, sowie jede Ohrenentzündung sofort beseitigt, mit Gebrauchsanweisung gegen Einsendung von Mark 3 zu beziehen von **F. Giacomelli, Wien, Fünfhauß, Stadiongasse 1.**

Depots werden errichtet.

Hedwigsbad.

Heute Mittwoch:

Eröffnung des Schwimmbassins.

Reservirt für Damen: früh von 7—9 Uhr, Nachm. von 1—4 Uhr

Wassertemperatur 18 Grad Réaumur.

Alles Neue und Schöne,

was auf dem Gebiete für die **feine Damen-Toilette in Kleiderstoffen** in dieser Saison erschienen ist, liegt jetzt in unserer Handlung zur gefälligen Ansicht aus.

Da sind die **hochartigen ramagierten** Roben mit uni Stoffen, hier reizende **carirte** oder **gestreifte** Roben mit und ohne uni Stoff, solide aber doch **sehr noble** einfarbige **Ramagen, Streifen, Diagonals** etc.

Zu all diesen **schönen** Artikeln haben wir passende **Garnituren, schottisch carirte Seidenstoffe, Garnituren, schottisch carirte Seidenstoffe, viele gestreifte Stoffe in Seide, Sammet, Plüsch** etc., einfarbige **Moiré, Ottoman, Merveilleux, echte Seiden-Silk, Plüsch, Sammet** u. s. w. **Neue Grün- und verschiedene Erdbeerenfarben** sind die neuesten Farben.

Die **Neuheiten in Elffasser** bedruckten, wollenen und baumwollenen **Kleiderstoffen** sind jetzt **sämtlich** eingetroffen und können wir bei den besseren Qualitäten die **besten Dessins** nicht allein als **waschecht**, sondern auch in **Luft und Sonne** — als **echt** empfehlen.

Neue große Eingänge in

Damen-Promenade-Mänteln, Bisit-Umhängen, Regen-Mänteln, Westen, Jaquettes, Kinder-Mäntel, Tricot-Tailen, Blousen und Kleidchen, Sonnen- und Regenschirme.

Preise wie bekannt **billigt** aber **streng fest.**

Adolf Staedel & Co.

Ein Landwirth,

31 Jahre alt, unverheiratet, Offizier a. D., seit 13 Jahren Landwirth, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, welcher seit 7 Jahren selbständig eine Pachtung verwaltet, sucht zum 1. Juli c. wegen Ablaufs dieser Pacht unter bescheidenen Ansprüchen anderv. Stellung. Gest. Offerten erb. unter H. S. postl. Kaufung an der Klagbach.

Ich suche per bald oder 1. Juli für meinen früheren verheiratheten **Wirthschafts-Inspector,** den ich als praktischen, tüchtigen und in jeder Beziehung absolut zuverlässigen, pflichttreuen Beamten empfehlen kann, anderw. Stellung bei bescheidenen Ansprüchen und bin bereit, directe Anfragen unter „**Rittergutsbesitzer H.**“ postlagernd Liegnitz 4 zu beantworten.

Für ein junges, aber tüchtiges, evangel. Mädchen, welches seit fast einem Jahre auf einem großen Gute die Haus-, Vieh-, Milchwirthschaft u. s. w. erlernt, wird für den 2. Juli d. J. oder später eine Stelle als Stütze der Hausfrau unter sehr bescheidenen Ansprüchen gesucht. Gefällige Anerbieten unter **H. R. 45** postlagernd Schweidnitz erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und Leinen-Geschäft suche per 1. Juli a. e. für die erste Stelle, mit welcher die Reise verbunden, einen zuverlässigen, umsichtigen, gewandten, jungen Mann. **R. Brünnger, Zauer.**

Eine Meierin

wird gesucht. Dieselbe muß mit Bearbeitung feinsten Tafelbutter, Fett- und Magerkäse vertraut sein. Gehalt nach Uebereinkommen. Antritt event. sofort. Offerten bitte Dom. Allersdorf, Niederhof bei Glas, zu richten.

Ich suche zum 1. Juli eine perfecte, tüchtige **Köchin,** Frau von Solleser, Löwenberg i. Schl.

Ein gew. Haushälter sucht bald Stellung. Offerten erbeten unter K, postlagernd Warnbrunn Nr. Hirschberg.

Ein tüchtiger Brettschneider wird gesucht **Mittelmühle Langenau** bei Hirschberg.

Ein Schmiedegesellen sucht bald **Wilh. Rüffer** in Rubelstadt.

Vermietungen.

Ecke der Licht. Burgstr. 14 in 3. Etage, an ruhige Partei, comfortabl., geräum. Quartier, Wohn-, Schlaf- und Küchenschule, Küche etc. groß, verschließb. Entrée, electr. Klingel-Anl. u. f. Bequemlicht, leicht feigb. Trepp., Wasserleitung, **sobald** als möglich, (herrl. Geb.-Aussicht, Sonnenseite) per sofort ev. später zu vermietb. Ausst bei **Herrn. Liebzig,** äußere Burgstr. 1.

Vergnügnungs-Kalender. **Stadtheater in Hirschberg.** Donnerstag, den 2. Mai 1889:

Benefiz für Emil Huvart. **Doktor Klaus.**

Hierzu ladet ergebenst ein hochachtungsvoll **Emil Huvart.**

Mittwoch, den 1. Mai cr. Nachmittags 3 Uhr **Generalversammlung des Wohlthätigkeitsvereins** zu Gumnorsdorf im **Gerichtskretscham.** Hierzu ladet die Mitglieder des Vereins ergebenst ein **Der Vorstand.**

Leuchtfabrikations-Geschäft **Max Vögler** in Kopatsch, u. Engros-Geschäft bei Goldberg, Schles.

liefert streng reell bei billigsten Preisen

Stoffe für Herren- u. Knaben-Garderobe, sowie für **Uniformen, Livreen etc.** und sendet Muster sofort, auch ganze Collectionen zum dauernden Gebrauche für Wiederverkäufer.

Haasenstein & Vogler, älteste Annoncen-Expedition, (in Hirschberg vertreten durch **Oscar Theinert**) empfehlen sich dem inserirenden Publikum auf das Angelegentlichste. Original-Preise der Zeitungen. Bei größeren Ordres angemessener Rabatt.

Man verlange Probenummern gratis und franco.

Breslauer Sonntagblatt Illustrirte Schlesische Wochenchrift

Preis pro Quartal nur 1 Mark bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Die erste Nummer des neuen (III.) Quartals beginnt mit einem hochinteressanten von Paul Wendlung illustrierten spannenden Roman eines berühmten schlesischen Schriftstellers

Herzensirren von **Martin Bauer.**

Das „Breslauer Sonntagblatt“ bringt Original-Illustrationen in vorzüglichsten Holzschritten.

Das „Breslauer Sonntagblatt“ ist die einzige illustrierte Wochen-schrift, welche trotz des so billigen Abonnementspreises **pro Quartal (13 Nummern) nur 1 Mark** bei vornehmer Ausstattung einen gebildeten reichhaltigen Unterhaltungsstoff und künstlerische Illustrationen bringt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die beiden ersten Quartale **anstatt für M. 2. — für M. 1. —** franco per Post zugesandt.

Man verlange Probenummern gratis und franco. Breslau. Verlagsbuchhandlung von **S. Schottlaender.**

Bis jetzt unübertroffen sind: **J. Neuburg's Universal-Waschmaschinen** (Deutsches Reichspatent Nr. 32259.) **Nicht mit Zinkblech-Einsatz**

Wringmaschinen mit Prima-Para-Gummilwalzen.

In dem Bestreben, unseren werthen Kunden stets das Beste vom Besten zu bieten, so haben auch speciell den Wasch- und Wringmaschinen unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt und beständigen tägliche Anerkennungen deren Vorzüglichkeit.

Von anderen Seiten unter allen erdenklichen Beinamen offerirte Konkurrenz-Fabrikate sind meistens nur minderwertige Nachahmungen, welche sich im praktischen Gebrauch nicht bewährt haben. Für obige Maschinen übernehmen jede Garantie.

Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Präsent-Bazar. — Haus- und Küchenmagazin.

1000 Schock Strohhelle Flegelbruch, Schock 10 Pfd. schwer per Schock 45 Pf. ab Lauban. Dom. Nieder-Langenöls Kr. Lauban.

Geschäfts-Verkehr. **30 000 Mark** werden zur I. Stelle gesucht. Gubrau, den 25. April 1889. **Donath, Notar.**

Ein kleines Geschäft, recht gangbar, für eine Dame passend, wird gesucht. Gest. Offerten an die Expedition unter **M. P.** 70b

Rittergut gesucht zu kaufen in Mittel- oder Nieder-Schlesien von mittlerer Größe, mit guten Gebäuden, dankbaren Aedern und zu zeitgemäßem Preise. Gest. Offerten nur von Besitzern, unter Angabe des Reinertrages und alles Wissenswerthen, unter Chiffre **M. S. Goldberg** Schles. erbeten.

Meine Schmiede mit Maschinen-Fabrik ist sofort zu verkaufen. **Paetzold, Gr. Tschirbsdorf b. Haynau.**

Arbeitsmarkt. Ein ordentliches, erfahrenes 68e **Mädchen,** welches Kochen und eine kleine Haus-wirthschaft selbstständig leiten kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht nach dem **Jägerwäldchen** in Hirschberg.

Ein junges, anständiges **Mädchen** aus achtb. Familie, welches Schneidern, Weisnähen und Blättern kann, auch die Behandlung der Wäsche versteht, sucht Stellung. Offerten erb. **A. R. 108** postlagernd Zobten a. Berge.

Ich suche eine **Kammerjungfer,** Hirschberg in Schlesien. Frau von Gliniski, geb. von Ledtrich.

Gesucht aufs Land zum 1. Juli eine perfecte **Köchin,** die auch plätten kann. Tammendorf b. Croffen a. D. von **Franckenberg Rütowitz.**

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Ribbell, bearbeitet von Constanze Baroness von Gauby.

Zweites Buch:

Mylady Miranda.

(25. Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Miß Banks, die Allerweltsfreundin.

Seit das Haus in Palace Gardens nicht mehr leer stand, war es mit einem Schlage der Schaulust rastloser Thätigkeit geworden.

Lady Moffat gönnte sich selbst, noch Andern Ruhe, bis die von ihr beliebten Aenderungen in Holyrood House vollendet waren.

Sie kam immer von Neuem in ihrer Equipage angepölkelt, nicht wie Sir John bescheiden zu Fuß, um die Arbeitsleute zu kontrollieren und anzutreiben. — Errethet ihr, wer sie ist? Die Zeit hatte Wunder an ihr gethan: sie hätte fast gänzlich jenen plötzlichen Schicksalsschlag vergessen, dessen Grausamkeit sie damals fast getödtet hätte. In jeder Beziehung außer in Herz und Gemüth war sie total verwandelt: ihre Stimme war weicher geworden, ihre Ausdrucksweise gewählter, ihre Manieren verbindlicher. So war sie zu einer Frau geworden wie es deren zahllose giebt, die gesellschaftlichen Formen beherrschte sie zur Genüge; ihre Launenhaftigkeit galt allgemein für Geist, ihre befehlshaberische Art und Weise für Stolz.

Zu den Ersten, welche in Holyrood House Besuch machten, gehörte eine gewisse Miß Banks — sie war in der That die allererste, welche kam, denn es war eine Specialität dieser Dame, bei dem Austausch sowohl wie bei dem Verschwinden der zahlreichen einflussreichen Bekannten und Freunde, welche sie fand, zugegen zu sein. Wer diese Miß Banks eigentlich war, hatte so recht Niemand ergründen können, allein ihr Name war in aller Munde und sie kannte alle Welt.

Sie lebte mit ihrem Schwager zusammen in einem Hause, das diesem gehörte und aus dem sie für ihren Ruf Capital schlug, indem sie vorgab, daß sie ihn nach besten Kräften hege und pflege, da er ein unheilbarer Kranker sei. Sie brachte sich dadurch in den Ruf einer Märtyrerin; thatsächlich lagen jedoch die Dinge folgendermaßen: Zunächst war das Haus das Eigenthum jenes armen „zwecklosen Geschöpfs“, zweitens, hatte er eine recht ansehnliche Pension, mit welcher alles Nöthige bestritten wurde, drittens besaß Miß Banks selbst nicht einen Pfennig auf der Welt und viertens dachte sie überhaupt nicht daran, den Kranken selbst zu pflegen. Zu diesem Zwecke war ein alter Diener des Hauses da, der ihn in seinem Krankenstuhl ausfuhr, ihm jeden Morgen die Zeitungen vorlas, ihm seine Mahlzeiten servierte, ihn zu Bett brachte und dann in demselben Zimmer auf einer Matratze schlief, die er auf den Fußboden legte, um jeden Augenblick zur Hand zu sein. Da nun die Pension, von welcher das „zwecklose Geschöpf“ lebte, mit dessen Tode erlosch, so hatte Miß Banks gegründete Ursache, ihren Verwandten bei möglichst langen Leben zu erhalten, und so wurde für den Patienten wirklich auf's Beste gesorgt.

Und auch Miß Banks sorgte für ihn, wenn auch nur, indem sie ihrerseits den „lieben Kranken“ nach besten Kräften durch eifrige Unterhaltung und Klatsch aus der Nachbarschaft au courant erhielt.

Diese Dame also war es, welche zuerst eindrang, als die Familie Moffat sich in Palace Gardens häuslich niedergelassen hatte. Der Haushofmeister hatte sich gerade entschlossen die Rouleaux im Speisezimmer etwas höher zu ziehen und dabei einen Blick aus dem Fenster geworfen, als er einen Wagen mit zwei Pferden am Thor halten sah, und ehe noch ein Diener herbeistürzen konnte, den Schlag zu öffnen, sprang eine Dame von mittleren Jahren geschickt heraus. Der Wagen fuhr weiter, die Dame näherte sich dem Hause und erschien so einfach angezogen, daß, wenn der Haushofmeister nicht vorher den Wagen gesehen hätte, er kaum gewußt haben würde, ob Lady Moffat zu Hause sei. So aber entschloß er sich, diese Thatsache zuzugeben, wenn auch mit der vorsichtigen Clausel, Mylady sei eben beschäftigt.

Miß Banks hatte bereits so zahlreiche Feuerproben dieser Art durchgemacht, daß sie in vollem Gleichmuth sich im Empfangszimmer niederließ, um das Resultat ihrer Anmeldung abzuwarten.

„Wollen Sie mir gütigst folgen?“ fragte der allerliebste Haushofmeister, wie sie ihn nachher nannte, „Mylady sind im Boudoir.“

Als Miß Banks darauf diesen Raum betrat, gingen ihr thatsächlich die Augen über von all' dem Glanz ringsum.

Es war ein eiskalter, unfreundlicher Nachmittag im Februar, ein helles Feuer flackerte im Kamin — aber nicht alle Feuer der Welt, so erklärte Miß Banks später ihren Freunden, hätten diesem Boudoir den Anschein von Wärme zu geben vermocht.

Ein frostiger Teppich, frostig aussehende Vorhänge, Armstühle mit den allerhellsten cretonne bezogen, ein blendendweißes Fußtischchen am Kamin, Spiegel allenthalben, künstliche Blumen in riesigen Porzellanvasen, nicht ein Bild an den Wänden oder ein Buch auf den Tischen, keine Noten zerstreut bei dem Piano liegend, keine Handarbeit irgend wo.

Ehe noch die Thür hinter Miß Banks geschlossen wurde, hatte sie mit Blitzesschnelle alle diese Einzelheiten wahrgenommen und stand nun überrascht vor der Dame, zu deren Begrüßung sie herbeigekommen.

Eine Dame, die nicht im Geringsten irgend einer andern aus Miß Banks Bekanntschaft gleich, total verschieden von allen, kürzlich erst reich gewordenen Leuten; eine Dame, die, wenn auch in mittleren Jahren, ihre imposante Schönheit bewahrt hatte und jetzt, umgeben von Pracht und Luxus, ungleich mehr der Bewunderung werth erschien als jene Frau, die vor langer Zeit im Dämmerlicht des Morgens an der kleinen Gartenpforte den Mann anrief, dessen Leben seitdem eine endlose Kette von Sorgen und Selbstvorwürfen geworden.

„Hohererrent, Lady Moffat, daß Sie unsere Nachbarschaft gewählt haben, um sich darin niederzulassen,“ begann Miß Banks als sie nach dem Austausch der Begrüßungen sich vor dem Kamin sitzend fand, in voller Miße die Festung zu belagern. „Ich glaube kaum, daß Sie je von mir gehört haben, aber ich um so mehr von Ihnen bei unsern gemeinsamen Freunden, der Familie Morling.“

„Ich weiß nicht sehr viel von ihnen“ sagte Mylady dennoch geschmeichelt, denn diese Morlings waren sehr angesehen, und es war immer ihr Wunsch gewesen, sich ihnen zu nähern, nur daß leider jedesmal etwas dazwischen kam. (Dieses Etwas war, daß die Familie Morling Lady Moffat einfach unausstehlich fand.)

Dies hatte sie auch gelegentlich offen zu Miß Banks gesagt, aber unserm klugen Besuch paßte es besser, das Urtheil anderweitig zu verwerthen.

„Wirklich? Sie sprachen aber von Ihnen als seien Sie ganz intim bekannt, und, als ich hörte, daß Ihre Einrichtung beendet, bat ich Lady Griffin, mich an Ihrer Thür abzusetzen, da ich durchaus auf einen Augenblick wenigstens Sie bewillkommen wollte. Ich bin entsetzlich an das Haus gefesselt durch einen armen, hoffnungslosen Kranken, aber ich hoffe, wir werden einander doch sehen können. Als eine alte Bewohnerin dieser Gegend kenne ich natürlich jeden Menschen. Und ach, was für Veränderungen habe ich hier mit erlebt! Allein, wenn ich an dies Haus denke! Es ist mir noch wie ein Traum, daß ich wieder hier sitze. Als ich das letzte Mal Mrs. Seaton sprach, kurz ehe ihr Mann bei Nacht und Nebel durchbrannte, saß sie genau an der Stelle, wo Sie jetzt sitzen und plauderte mit mir über ihre Reise nach dem Continent.“

(Fortsetzung folgt.)

Was essen die Schwarzen?

Die Hauptnahrung der Afrikaner besteht aus Früchten des Ackerbaues. Im Westen des tropischen Afrika spielt der Maniok unbedingt die Hauptrolle. Dieses nützliche Gewächs wird überall angebaut, und seine mächtigen Knollen werden in der verschiedensten Weise zubereitet. Ost ist man sie einfach gekocht oder geröstet, meist aber wird die trockene Wurzel zu Mehl zerrieben und daraus Brei oder das besonders am Congo übliche Brot, die Kwanga, gewonnen. Letzteres ist eine dicke, zähe Masse, die nach „Quargeln“ riecht, wie feuchter Lehm aussieht, aber für Vorurtheilsfreie ganz gut schmeckt und sehr nahrhaft ist. Dazu wird meistens eine Art Spinat aus Maniok- oder anderen Blättern gemischt, die mit Palmöl und Pfeffer angemacht wird. Den Nachtisch bildet eine aus gehackten Grundnüssen, die wie Mandeln schmecken, und scharfem rothen Pfeffer hergestellte Mischung. Auch aus den Yamknollen und süßen Kartoffeln pflegt man durch Kneten und Schlagen recht wohl schmeckenden zähen Brei herzustellen. Derselbe wird meist dampfend in einem flachen Korbe auf den Boden gestellt. Die Hausgenossen kauern sich herum und langen — meist mit den Händen, seltener mit Löffeln — tüchtig zu. Jeden Bissen tauchen sie in die scharfe Delsauce und spülen ihn dann, ohne ihn zu kauen, mit einem Schluck Wasser hinab.

Sehr wichtig ist auch die Banane, die vielleicht als ursprünglichste Nahrungspflanze Central-Africas zu betrachten ist. Man findet jedoch weniger die Art mit kleinen süßen Früchten, die sogenannten echten Bananen, sondern häufiger die Plantains, mit großen, im rohen Zustande etwas herben Früchten. Diese werden theils unreif in der Asche geröstet, zu Mehl zerrieben und zu Brei gekocht, theils reif gebraten und zu mancherlei, meist sehr wohl schmeckenden Gerichten verarbeitet. An Obst kommen außer den genannten süßen Bananen nur Ananas und Tamariinden in Betracht. An der Küste findet man freilich mancherlei treffliche, aus anderen Tropenländern eingeführte Früchte, von welchen aber

höchstens Papias und Citronen wenigstens eine Strecke weit im Innern noch vorkommen. Hülsenfrüchte sind fast überall bekannt und bilden in manchen Gegenden sogar die Hauptnahrung.

Als Fett dient in Ost-Afrika Sesam oder Thierfett, besonders Butter, während in West-Afrika fast ausschließlich Palmöl zur Verwendung kommt. Wird dieses frisch den Nüssen ausgequetscht, so dient es zur Herstellung der Nuamba, im englischen Küstendialect „Palm-oil-chop“ genannt. Es ist das ein Gericht von Fleisch, Fischen oder Vegetabilien, die mit viel Pfeffer im frischen, rothen und breigen Palmöl gebraten werden. Für die Neger ist dies das Ideal einer Speise!

Wenn auch, wie gesagt, Vegetabilien die Hauptnahrung der Neger bilden, so verschmähen sie doch Fleisch keineswegs, ja in Ausnahmefällen nimmt dieses sogar den ersten Rang ein. So dürfen die jungen Krieger des räuberischen ostafrikanischen Stammes der Massai nur Rindfleisch essen und Milch trinken, wobei sie sich ganz wohl befinden. Die Congostämme dagegen verschmähen die Milch ihrer Ziegen vollständig, züchten letztere nur des Fleisches wegen und lachen über den Europäer, der Milch trinkt. Sie halten selbst den Genuß der Hühner-Eier für sehr ekelhaft, während andere Stämme diese sowohl als die trefflichen Schildkröten-Eier sehr zu schätzen wissen. Wie bei Anwohnern eines Riesenstromes begreiflich, genießen die Congostämme mit besonderer Vorliebe Fische, die sie zu räuchern und lange aufzubewahren verstehen. Eine andere Bereitungsart kennt man in Fernando-Póo, wo man die Fische zerstampft und zu einem schmutziggroßen Klumpen formt. Derselbe wird in Bananenblätter eingeschlagen und über dem Feuer geräuchert, worauf er ganz picant schmeckt. Noch vortrefflicher soll nach Aussage der Bakongo der Geschmack dicker weißer Maden sein, die in den faulenden Blätterdächern der Hütten leben und mit Vorliebe verspeist werden. Dieselben Leute, welche den Genuß von Hühner-Eiern und Milch höchst widerlich finden, braten Frösche und Spitzmäuse an Stäbchen und erklären weise Ameisen für eine Delicatesse. Letztere scheinen besonders in den Ländern am oberen Nil und Uelle beliebt, und der berühmte Forscher Dr. Wilhelm Junker, dessen Werk eben jetzt in Wien erscheint,*) war genöthigt, lange Zeit mit einem Del zu kochen, das aus dem fetten Hintertheile weißer Ameisen gewonnen wurde und sehr gut sein soll.

Der Fall ist ein seltener, daß man Weiber, Sklaven oder Kinder aus reiner Freßgier mordet. Weitläufiger die meisten Opfer sind Kriegsgefangene oder Verbrecher. Ein freundlicher Bangala-Arbeiter in der Stanley-Falls-Station erzählte mir einst mit harmloser Miene, wie es dabei zugehe. Um das gefesselte Opfer stellt man mächtige Krüge mit Zuckerrohrwein, dann wird ihm der Schädel rasirt, die Arme und Beine gebrochen und der Kopf abgeschnitten. Dann werden die Körperteile nach dem Range der Festgäste vertheilt, unter Umständen auch als Ehrengabe an Häuptlinge befreundeter Dörfer geschickt, in Palmöl gebraten und verzehrt.

„Das ist scheußlich,“ meinte ich.

„Im Gegentheil, vortrefflich, besonders mit Pfeffer!“ sagte mein Bangala mit Ueberzeugung.

Man kann übrigens beobachten, daß alle Stämme, die mit Europäern oder Arabern in nähere Berührung kommen, sehr bald anfangen, sich ihrer kannibalischen Sitten zu schämen, und dieselben erst nur mehr geheim pflegen, später aber ganz aufgeben.

Eine merkwürdige Sitte ist das Essen von Thonerde, welches besonders bei den Alima-Bateke und Balali beliebt ist.

Meistens begnügen sich die Neger mit einer tüchtigen Mahlzeit täglich, wobei sie möglichst viel von einer Speise verzehren. Die Art der Europäer, mehrere Speisen nach einander aufzutragen und von jeder etwas zu genießen, erscheint ihnen lächerlich. Viele Neger können lange Zeit mit spärlicher Nahrung auskommen, bieten sich ihnen aber wieder reichliche Lebensmittel, so verschlingen sie unglaubliche Mengen.

In den Küstengegenden hat die Lebensweise der Eingeborenen bereits vielfache Veränderungen erfahren, und der indische und besonders der arabische Einfluß war in Ost-Afrika ein sehr entscheidender. Obwohl die Araber sich der Hände beim Essen bedienen und die Schüsseln auf Matten stellen, führen sie doch selbst im Innern des Continents eine sehr gute Küche und verstehen die Producte des Landes trefflich auszunützen.

Mit Vergnügen erinnere ich mich der Mahlzeiten, die ich im Lager der Tippos-Tippos an den Stanley-Fällen des Congo eingenommen, noch unvergesslicher aber wird mir jene bleiben, die wir bei Pangani gemeinsam mit Buschiri verzehrten, nachdem Letzterer geruht hatte, unsere Ketten zu lösen und von unserer Hinrichtung abzusehen.

*) Dr. W. Junker's „Reisen in Afrika“, Wien, Eduard Hölzel, 1889.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	Stk	Cours vom 27./4.		Cours vom 29./4.	
		Stk	G.	Stk	G.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107	Bj. G.	107	Bj. G.
do. do.	3 1/2	104	Bj. G.	104	Bj. G.
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	106,40	Bj. G.	106,10	Bj. G.
do. do.	3 1/2	104,50	Bj. G.	104,60	Bj. G.
Berliner Stadt-Oblig.	4	103	Bj. G.	103,25	Bj. G.
do. do.	3 1/2	—		—	
Breslauer Stadt-Oblig.	4	104,50	Bj. G.	104,60	Bj. G.
Kur- u. Neumärk., neue	3 1/2	102,70	Bj. G.	102,50	Bj. G.
do. do.	4	104	G.	104	G.
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104	G.	104,50	Bj. G.
do. do.	3 1/2	102,80	G.	102,80	Bj. G.
Ostpreussische	3 1/2	101,80	Bj. G.	102,20	Bj. B.
Pommersche	3 1/2	102,20	Bj. G.	102,30	Bj. G.
do. do.	4	101,80	B.	101,80	Bj.
Posenische	4	101,80	Bj. G.	101,80	G.
do. do.	3 1/2	101,70	Bj.	101,80	Bj.
Schles. altlandschaftliche	3 1/2	101,80	Bj.	101,80	G.
do. do.	4	101,40	G.	102	B.
do. landsch. Lit. A. u. C.	3 1/2	102	G.	—	
do. do. Lit. A. u. C.	4	101,40	G.	—	
do. do.	4 1/2	—		—	
do. do. neue I. II.	3 1/2	102 B. D. 102 B.		102 Bd. 102,10	Bj.
do. do. neue I. II.	4	101,40	G.	—	
do. do.	4 1/2	—		—	
Westpr. ritterschaftl. I. B.	3 1/2	101,80	Bj. G.	102	Bj. G.
do. do. II.	3 1/2	101,80	Bj. G.	102	Bj. G.
Posenische Rentenbriefe.	4	105,50	Bj.	105,50	B.
Schlesische Rentenbriefe.	4	105,50	Bj. B.	105,50	B.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	3	94	Bj. G.	94	Bj. G.
Sächsische Anleihe v. 1869	4	105,10	G.	105,80	Bj.
do. Rente von 1878	3	96,50	Bj.	96,25	G.

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	Stk	Cours vom 27./4.		Cours vom 29./4.	
		Stk	G.	Stk	G.
Deft. Juli-Silberrente gr.	4 1/2	73	Bj. G.	73	Bj. G.
do. do. fl.	4 1/2	—		—	
do. Octb. do. gr.	4 1/2	73,10	Bj.	73,10	G.
do. do. fl.	4 1/2	—		—	
do. Papierrente	4 1/2	72,00	G.	72,70	Bj.
do. do.	4 1/2	72,40	G.	72,80	G.
do. Goldrente gr.	4	94,80	G.	95	B.
do. do. fl.	4	95,50	B.	95,40	Bj.
Russisch-Englische von 22	5	107,75	G.	107,75	G.
do. comp. von 80	4	95,25	Bj.	95	Bj. B.
do. Rente 83	6	114,50	Bj.	115	Bj. G.
do. Anleihe 84	5	103	Bj.	102,95	Bj.
do. Goldrente von 84*	5	100,25	Bj. G.	100,10	G.
do. I. Orient*	5	—		66,90	G.
do. II. Orient*	5	67,25	G.	67,10	Bj. G.
do. III. Orient*	5	67,25	G.	67,10	Bj. G.
do. Bd.-Gr.-Pfd.*	5	105	Bj. B.	105,15	Bj.
do. do. neue (gar.)	4 1/2	97,90	Bj.	97,60	Bj.
do. Str.-B.-Gr.-Pfd.*	5	85,50	Bj. G.	85,90	Bj. G.
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	95	Bj. G.	94,90	Bj.
do. do. fl.	4	95	Bj. G.	94,90	Bj.
do. Poln. Sch.-Oblig.*	4	91,75	G.	91,40	Bj.
do. do.	4	89,00	Bj. B.	89,70	Bj. B.
Poln. Liquid.-Dr.*	4	58,10	Bj. G.	58,20	G.
Argent. Goldanleihe	5	96,70	Bj.	96,60	Bj.
do. do. kleine	5	96,70	Bj.	—	
do. do. innere	4 1/2	90,00	G.	90,70	Bj.
Buenos Aires	5	96,75	G.	96,80	Bj.
Egypt. Anleihe (gar.)	3	—		—	
do. do.	4	92,80	Bj. G.	93	Bj. G.
do. do.	4	92,80	Bj. G.	93	Bj. G.
Italien. Rente	5	97,25	B.	97,10	Bj.
Mexic. conf. Anleihe	6	99	B.	98,90	Bj.
do. do. kleine	6	99	Bj.	98,90	Bj.
Portug. Anleihe von 1888	4 1/2	99,50	Bj. G.	99,50	Bj. G.
Röm. Stadt-Anleihe I	4	98	B.	97,90	Bj. B.
Rumänische	6	107,50	Bj. G.	107,40	Bj. G.
do. kleine	6	107,50	Bj. G.	107,40	Bj. B.
do. amortis. gr.	5	97,75	Bj. G.	97,75	Bj. B.
do. do. fl.	5	97,90	Bj. G.	97,75	Bj.
do. fundirte gr.	5	102,50	Bj.	102,50	Bj. B.
do. do. fl.	5	102,50	Bj.	102,70	Bj.
Schwedische	3 1/2	101,50	Bj. B.	101,25	Bj. G.
do. do.	3	89,75	Bj.	91	Bj. G.
Serbische amortis.	5	85,75	Bj.	85,50	Bj. G.
do. do. von 85	5	86,10	Bj. G.	86,10	Bj. G.
Ungar. Goldrente große	4	88,10	Bj.	88,20	Bj.
do. do. 100 fl.	4	88,50	Bj.	88,70	Bj.
do. Papierrente	5	82,60	Bj.	83	Bj.

Hypotheken-Certifikate.

	Stk	Cours vom 27./4.		Cours vom 29./4.	
		Stk	G.	Stk	G.
Deutsche Grundschuldb.-Vf.	4	103	Bj. G.	103	Bj. G.
do. do.	3 1/2	99,50	Bj. G.	99,50	Bj. G.
Deutsche Hypoth.-Bank	4	103,40	Bj. G.	103,40	Bj. G.
do. do.	4	100,20	G.	100,20	G.
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	3 1/2	103,25	Bj. G.	103,10	Bj. G.
do. IV. rzb. à 110 abg.	3 1/2	102,75	G.	102,50	G.
do. V. rzb. à 100 abg.	3 1/2	99,50	Bj. G.	99,40	Bj. G.
Hamburger Hyp. rzb. à 100	4	103,50	Bj. G.	103,50	Bj. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	99,75	Bj. G.	99,75	Bj. G.
Meininger Hypoth.-Bank	4	103,50	Bj. G.	103,50	Bj. G.
Nordd. Grund-Cred.-Pfdb.	4	103	Bj. G.	103	Bj. G.
Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120	5	111,50	Bj. B.	112	Bj.
do. II. u. IV. rzb. à 110	5	107,10	G.	107,10	G.
do. II. rzb. à 110	4 1/2	—		—	
do. I. rzb. à 100	4	100,10	G.	100,25	G.
Preuß. Bod. unfb. rzb. à 110	5	113,10	G.	113	G.
do. do. X. Ser. rzb. à 110	4 1/2	111,75	Bj.	111,75	Bj.
do. VII.-IX. Ser. rzb. à 100	4	103,50	Bj. G.	103,50	G.
do. XI. Ser. rzb. à 100	3 1/2	100,50	G.	100,50	G.
do. unfb. Pfdb. rzb. à 110	5	—		112,50	Bj. G.
Prß. unfb. Pfdb. rzb. à 110	4 1/2	—		111	G.
do. do. rzb. à 100	4	102,20	G.	102,10	Bj. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	101,40	Bj. G.	101,40	Bj. G.
Pr. Hyp.-B. I. rzb. à 120	4 1/2	118,40	G.	118,40	G.

	Stk	Cours vom 27./4.		Cours vom 29./4.	
		Stk	G.	Stk	G.
Pr. Hyp.-B. VI. rzb. à 110	5	112,50	B.	111,50	G.
do. div. Ser. rzb. à 100	4	103	Bj. G.	103	Bj. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	99,70	Bj. G.	99,70	Bj. G.
Schl. Bod.-Cred.-Bank	5	105,50	G.	105,50	G.
do. do. rzb. à 110	4 1/2	112,25	G.	112,25	G.
do. do. rzb. à 100	4	104,25	G.	104	G.
do. do. do.	3 1/2	100,00	G.	100,00	G.
Schwed. Hyp.-Bank v. 1879	4 1/2	103,00	G.	103,00	G.
do. do. v. 1878	4	103	G.	103	G.

Loospapiere.

	Stk	Cours vom 27./4.		Cours vom 29./4.	
		Stk	G.	Stk	G.
Braunsch. 20 Rthl. Loose	—	—		109,50	G.
Bukarester 20 Fr. L.	—	44,50	B.	43,50	G.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	115,75	Bj.	—	
do. do. II. Em.	3 1/2	113,10	Bj.	—	
Röln-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	3 1/2	143,25	Bj.	—	
Kurbess. 40 Rl. Loose	—	326,40	B.	—	
Oldemb. 40 Rl. Loose	3	136,40	Bj.	—	
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	3 1/2	175,25	Bj.	—	

Eisenbahn-Stamm-Actien.

(Bei den mit Dividenden resp. Rest- oder Superdividenden schein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i — inclusive beigefügt.)

	Stk	Cours vom 27./4.		Cours vom 29./4.	
		Stk	G.	Stk	G.
Baltische (gar.)*	31	66,50	G.	66,50	Bj.
Donezkbahn (gar.)*	5	97,40	Bj.	97,70	G.
Dux-Bodenbach	4 1/2	196,40	Bj. G.	199,30	Bj.
Gal. C.-Ludw. g.	4	88,50	Bj.	88,50	G.
Gottthardbahn	4 1/2	149	Bj. G.	148,75	Bj.
do. junge (50 % G.)	4 1/2	138	Bj.	—	
Kaschau-Oderberg	4	69,10	Bj.	—	
Lübeck-Büchen	4 1/2	185,75	Bj.	186,75	Bj.
Mosko-Brest (3 % g.)*	31	66,50	G.	60,70	Bj.
Österr. Lokalbahn	4 1/2	68,70	Bj.	69,25	Bj. G.
do. Nordwestbahn	5 1/2	—		81,50	Bj.
do. Staats-Bahn	4	—		104,10	G.
do. Südbahn	4	45,25	Bj.	45,10	G.
Ostpreuß. Südbahn	4 1/2	112	Bj.	112,10	Bj. B.
Gr. Russ. B. (5 % g.)	5	129,00	Bj.	112,50	Bj.
Warschau-Wien	4 1/2	266	Bj. G.	264,10	Bj.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

	Stk	Cours vom 27./4.		Cours vom 29./4.	
		Stk	G.	Stk	G.
Kronprinz Rudolfbahn	4 1/2	86,25	Bj.	86,50	Bj. G.
Niederöschl.-Märk. St.-A.	4	102,25	Bj. G.	102,50	Bj. B.

Deutsche Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

	Stk	Cours vom 27./4.		Cours vom 29./4.	
		Stk	G.	Stk	G.
Breslau-Freib. Lit. H.	4	104	G.	103,90	G.
do. Lit. K.	4	104	G.	103,50	G.
Cöln-Minden V. Em.	4	104	G.	103,00	G.
do. VI. Em.	4	103,00	Bj.	103,50	Bj. G.
Magb.-Halberst.-Vjn. Lit. A.	4	104,70	Bj.	104,70	Bj.
Niederöschl.-Märk. III. Ser.	4	—		—	
Oberschles. Lit. E.	3 1/2	101,00	G.	—	
do. Lit. G.	4	104	G.	103,00	G.
do. Lit. H.	4	103,00	G.	103,00	G.
do. Em. v. 1879	4 1/2	103,00	Bj. G.	103,00	G.
do. Em. v. 1880	4	104	G.	103,00	G.

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Obligationen.

(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsentrages steuerpflichtig.)

	Stk	Cours vom 27./4.		Cours vom 29./4.	
		Stk	G.	Stk	G.
Dux-Bodenb. I. Em.	5	91	Bj. G.	91,50	Bj. G.
do. II. Em.	5	90,50	Bj. G.	90,00	Bj. G.
do. III. Em. (Gold)	5	109,20	Bj.	109	G.
Ferdinands-Nordb.	5	—		100	G.
do. do. v. 1887	4	—		87,10	G.
Galiz. Carl-Ludwig (gar.)	4 1/2	86,10	Bj. G.	86,20	G.
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	86,00	Bj. G.	86,50	Bj. G.
do. (Gold) gar.	5	103,20	Bj. G.	102,50	Bj. G.
Österr. Nordwestb. (gar.)	5	91,50	Bj.	91,90	Bj. G.
do. do. Lit. B.	5	91,50	Bj.	91,80	Bj.
Deft. Südb. (2 Fr. St.) gar.	3	98,80			